

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 19 (1946)

Heft: 9

Artikel: Ergänzung zu : "Warum die Kriegsernährung in Kriegsländern zu Mangelkrankheiten führt"

Autor: Bachmann, F.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-516828>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

konnte gegen Mahlzeitencoupons umgetauscht werden. So hatte jeder Wehrmann die Möglichkeit, sich während der Urlaubstage zu Hause oder im kollektiven Haushalt zu verpflegen, oder sich während der freien Dienstzeit Zulagen zu beschaffen. Das letztere war bei der reichlichen und guten Verpflegung aus der Truppenküche allerdings keine absolute Notwendigkeit.

7. Rationierung für Militär-Internierte.

Bis Mitte 1944 erhielten die internierten ausländischen Militärpersonen (Militärinternierte) die gleiche Tagesportion wie der Schweizer Wehrmann.

Durch die erschwerte Versorgungslage unseres Landes und zur Schonung unserer Landesvorräte musste die Verpflegung der Militärinternierten dem Niveau unserer Zivilbevölkerung angepasst werden.

Auf diese Basis wurde ab 1.10.44 die Verpflegung der Militärinternierten nach 2 Kategorien abgestuft und zwar:

- nicht oder nur leicht arbeitende Internierte,
 - schwer arbeitende Internierte,
- und hierfür die Tagesportionen festgesetzt.

Die Zivilflüchtlinge und die Auffang- und Quarantänelager erhielten unter Berücksichtigung der Altersklassen die gleiche Verpflegungszuteilung wie die Schweizer Zivilbevölkerung.

(Fortsetzung folgt.)

Ergänzung zu: »Warum die Kriegsernährung in Kriegsländern zu Mangelkrankheiten führt«*

Im Märzheft des „Fourier“ macht ein Einsender auf einige Gründe aufmerksam, die dartun, warum die Kriegsernährung in den Kriegsländern zu Mangelkrankheiten führt. Er stützt sich dabei auf die Ausführungen von J. C. Somagyi in Heft 1, 1945, der „Zeitschrift für Vitaminforschung“ im Aufsatz „Über das Entstehen von Calcium-, Phosphor- und Vitamin-D-Mangelzuständen...“ Danach sind Milch und Käse die wichtigsten Kalk- und Phosphorlieferanten in unserer täglichen Nahrung. Da die beiden Lebensmittel der europäischen Bevölkerung in den letzten Jahren nur in ungenügenden Mengen zur Verfügung standen, muss in breiten Bevölkerungsschichten mit Mineralstoff-Mangelerscheinungen (Rachitis, Osteomalacie usw.) gerechnet werden. Somagyi nimmt nun an, dass diese Mangelerscheinungen noch verstärkt würden, indem während und einige Zeit nach dem Kriege der Gehalt der Milch an Kalk und Phosphor wesentlich geringer sein werde als in normalen Zeiten. Als Begründung führt er die während des Krieges ungenügende Düngung an — insbesondere an Phosphorsäure —, die zwangsläufig einen verminderten Gehalt an Kalk und Phosphor in Heu und Gras zur Folge habe und, da letztere den Hauptteil des Viehfutters bilden, ein ebensolcher Mangel in der Milch zu erwarten sei. Er glaubt denn auch bereits 1944 im schweizerischen Heu

* Diese Entgegnung musste leider immer wieder zurückgestellt werden.

einen beträchtlichen Rückgang des Gehaltes an Mineralstoffen feststellen zu können, indem sich der Phosphorsäure-(P_2O_5)-Gehalt von 0,65% im Jahre 1937 (nach v. Grünigen) auf 0,22%* im Jahre 1944 (nach Analysen von Somagyi) verringert habe. Dieser Rückgang trifft nun glücklicherweise — nebenbei bemerkt auch für den Gehalt an Nährstoffen — nicht zu, wie folgende kleine Zusammenstellung zu zeigen vermag. Es handelt sich dabei um die Durchschnittswerte aus einer grösseren Zahl von Einzeluntersuchungen der Eidg. landw. Versuchsanstalt Zürich-Oerlikon aus dem Gebiet der Ost-, Süd- und einem Teil der Zentralschweiz.

In der Dürrfutter**-Trockensubstanz waren enthalten:

Jahr:	Phosphorsäure (P_2O_5)	Kalk (CaO)
1937	0,67%	1,48%
1943	0,63%	1,27%
1945	0,66%	1,48%

Wie die Verhältnisse im Auslande liegen, lässt sich zahlenmässig nicht leicht erfassen, doch dürften ebenfalls keine wesentlichen Verschlechterungen im Gehalte des Futters festzustellen sein. Dagegen muss infolge der ungünstigeren Düngerversorgung mit grösseren Ertragsausfällen pro Flächeneinheit gerechnet werden als bei uns. Weiter ist die Annahme, dass eine Verminderung des Mineralstoffgehaltes des Futters ebenfalls eine Verminderung desselben in der Milch zur Folge habe, nur in äusserst extremen Fällen, wie sie in der Praxis sehr selten vorkommen, richtig. Im allgemeinen ist es so, dass auch im Falle einer ausgesprochenen Unterernährung mit Mineralstoffen, der Gehalt der Milch an denselben keine Änderung erfährt, auch dann nicht, wenn es sich um einen chronischen Mangelzustand handelt, da der Organismus die fehlenden Stoffe zuerst aus seinen Reserven, und wenn diese aufgebraucht sind, aus Skelett und Organen zusetzt, oft bis zur völligen Erschöpfung des Tieres. Dagegen versucht sich der Organismus auf dem Wege einer verminderten Milchproduktion der Mangellage anzupassen. Ungenügende Zufuhr an Mineral-, wie übrigens auch an Nährstoffen, führt daher im allgemeinen zu einer Verminderung der Milchproduktion, ohne dass sich die Zusammensetzung der Milch ändert.

Mit Rücksicht auf die grosse Bedeutung, die der Milch als Nahrungsmittel weitester Bevölkerungskreise zukommt, fühlten wir uns zu diesen kleinen Berichtigungen bzw. Ergänzungen zu den im übrigen wertvollen Ausführungen von J. C. Somagyi veranlasst.

Dr. F. Bachmann, Eidg. landw. Versuchsanstalt
Zürich-Oerlikon

* Höchst wahrscheinlich ist Somagyi einem Irrtum zum Opfer gefallen, indem die Angaben von v. Grünigen sich auf P_2O_5 beziehen, während Somagyi seine Analysenresultate mit grosser Wahrscheinlichkeit als P berechnete, denn Heu mit nur 0,22% P_2O_5 ist nur auf extrem mageren Böden zu finden. Umgerechnet auf P_2O_5 resultiert der vom Normalen nicht stark abweichende Wert von 0,51%.

** $\frac{2}{3}$ Heu und $\frac{1}{3}$ Emd (= Mengenverhältnis, in dem Heu und Emd normalerweise verfüttert werden).